

# Zukunft bestimmen: Neue Impulse für die afrikabezogene entwicklungs- und bildungspolitische Arbeit



*Let's think about the future because the past has been crazy!"*

E. Niyonsaba

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 'Neue Impulse für die afrikabezogene entwicklungs- und bildungspolitische Arbeit'
2. Überblick Projekt 'Zukunft bestimmen: Afrikanisch\_ diasporische Perspektiven auf globale Verhältnisse'
3. Zusammenfassungen Konferenz I - III
4. Zusammenfassung abschließende Fachtagung
5. Forderungen an Akteur\*innen der afrikabezogenen entwicklungs- und bildungspolitische Arbeit

# 1. Einleitung 'EZ geht auch anders! Neue Impulse für die afrikabezogene entwicklungs- und bildungspolitische Arbeit'

Schon lange kann die Zukunft Europas nicht mehr getrennt von der Zukunft Afrikas betrachtet werden. Nicht zuletzt durch die koloniale Vergangenheit und ihre bis heute anhaltenden Nachwirkungen ist sowohl die Gegenwart, als auch die Zukunft der beiden Kontinente eng miteinander verbunden. Die fortbestehende strukturelle wirtschaftliche Ungleichheit zwischen den beiden Kontinenten, die nicht zuletzt weiterhin Menschen zur Flucht nach Europa zwingt, ist nur eine dieser Nachwirkungen. Zudem sind in zentralen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung, Kultur und Politik koloniale Spuren weiterhin deutlich zu spüren - sowohl auf dem afrikanischen Kontinent, als auch in Europa.

Auch die deutsche Entwicklungspolitik und die dazugehörige entwicklungspolitische Bildungsarbeit, weisen koloniale Kontinuitäten auf - inhaltlich und strukturell. Eine Abhängigkeit des als schwächer deklarierten Afrika von dem wohlwollenden, „entwickelten“ Europa wird auf verschiedenen Ebenen manifestiert. Zu oft wird über Afrika geredet, anstatt mit den afrikanischen Partner\*innen auf Augenhöhe zu kommunizieren. Daraus folgt, dass nur selten gemeinsame afrikanisch-europäische Zukunftsfragen tatsächlich gemeinsam besprochen werden. In vielen entwicklungspolitischen Zusammenhängen werden sowohl auf struktureller als auch auf inhaltlicher Ebene bestehende Ungleichheiten zwischen Afrika und Europa nicht im kolonial-historischen Kontext betrachtet.

Um eine gemeinsame Zukunft nachhaltig zu gestalten, bedarf es daher einer Veränderung hin zu einer kritischen afrikabezogenen entwicklungs- und bildungspolitischen Arbeit, die die Zukunftsperspektiven auf dem afrikanischen Kontinent und in der Diaspora mitdenkt.

Im Rahmen des laufenden Projekts „Zukunft bestimmen: afrikanische Perspektiven auf globale Verhältnisse“ haben wir bereits sehr erfolgreich afrikanisch\_diasporische Zukunftsperspektiven im Kontext globaler Ungleichheiten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen (Wirtschaft, Gender, LGBTIQ\*, Kultur, Politik und Bildung)

eingefangen, analysiert und der interessierten Öffentlichkeit und dem Fachpublikum zugänglich gemacht.

Basierend auf dem gesammelten Wissen stellen wir uns explizit die Frage, wie eine Umstrukturierung und Transformation in Bereichen der afrikabezogene entwicklungs- und bildungspolitische Arbeit konkret aussehen muss, um das Verhältnis zwischen Afrika und Europa zukünftig neu zu gestalten. Welche inhaltlichen Schwerpunkte müssen dazu stärker in den Blick genommen werden? Welche strukturellen Veränderungen bedarf es, um afrikabezogene Bildungsarbeit neu und nachhaltiger zu gestalten?

Das während des Projekts entstandene Policy Paper soll nun einen Überblick über die inhaltliche Expertise geben die im Rahmen des Projekts entstanden ist. Diese basiert hauptsächlich auf den Beiträgen der Referent\*innen, die zu drei Konferenzen eingeladen wurden. Zudem soll das Policy Paper klare Forderungen, die im Kontext des Projekts artikuliert wurden, an Akteur\*innen der afrikabezogenen Entwicklungs- und Bildungsarbeit herantragen. Die Motivation dahinter ist, Perspektiven aus dem Globalen Süden, die sich kritisch mit globalen Ungleichheiten auseinandersetzen, sichtbar für zukünftige entwicklungs- und bildungspolitische Arbeit zu machen.

## 2. Überblick Projekt 'Zukunft bestimmen: Afrikanisch\_diasporische Perspektiven auf globale Verhältnisse'

Projekt: "Zukunft bestimmen: afrikanische Perspektiven auf globale Verhältnisse"

Mit dem Projekt „Zukunft bestimmen: afrikanische Perspektiven auf globale Verhältnisse“ wollen wir vielfältige und kritische afrikanische Perspektiven auf die Zukunft, einen Raum bieten und diese analysieren. Unser Projekt beruht auf der Beobachtung, dass in sozialen Bewegungen wie RhodesMusFall, „Warum ist mein Professor nicht Schwarz“ oder FeesMustFall sowie in Literatur, Kunst und Musik eine Vision der Zukunft geäußert wird, die das Verhältnis zwischen Afrika und Europa neu definiert. Im Kontext unseres Projektes stellen wir daher folgende

Fragen: Wie stellen sich afrikanische\_diasporische Aktivist\*innen und Wissenschaftler\*innen die Zukunft aus einem Kontext anhaltenden globalen Ungleichheiten heraus vor? Welche Rolle spielt Europa / der Westen in diesen Visionen? Und welche Veränderungen müssen erfolgen um diese Zukunftsvisionen zu verwirklichen? Ziel des Projektes „Zukunft bestimmen: afrikanische Perspektiven auf globale Verhältnisse“ ist es, diese unterschiedlichen Ansichten auf die Zukunft sichtbar zu machen und auf eine Verwirklichung dieser hinzuarbeiten.

### 3. Zusammenfassungen Konferenz I -III

Konferenz I: 'Zukunft bestimmen: Afro-feministische\_LGBTIQ\*  
Perspektiven auf Bildung, Politik und Identität  
im Kontext globaler Ungleichheiten'  
(09. September 2017)

*"Let's think about the future because the past has been crazy!" E. Ni-yonsaba*

Die erste Konferenz beabsichtigte einen Raum für die Zukunftsperspektiven Afro-feministischer\_LGBTIQ\* Aktivist\*innen zu schaffen. Diese wurden besonders vor dem Hintergrund fortbestehender globaler Ungleichheiten und postkolonialer Verhältnisse einem interessierten deutschen und diasporischen Publikum aufgezeigt, analysiert und zugänglich gemacht. Das Programm der Konferenz umfasste drei Panels incl. Publikumsdiskussionen, sowie eine Lesung der senegalesischen Schriftstellerin Ken Bugul.

Besonders hervorheben wollen wir, das im Rahmen der Konferenz von der Heinrich-Böll-Stiftung geförderte Panel zum Thema ‚The postcolonial (dilemma) of LGBTIQ\* African activism‘ stattfand. Dies bot dem interessierten Publikum einen expliziten Einblick, in die Herausforderungen von Afro\_diasporischem LGBTIQ\* Aktivismus im Kontext globaler und lokaler postkolonialer Ungleichheiten. Zur Panel- Diskussion wurden folgende Referent\*innen eingeladen:

Nana Darkoa Sekyiamah (Ghana) - Senior Communications Manager bei der Association for Women's Rights in Development (AWID) und ghanaische Bloggerin\*,

Ncumisa Mdloko (Südafrika) - queere Aktivistin und engagiert in den RhodesMustFall Protesten an der UWC (Südafrika) sowie Regisseurin des Dokumentarfilms „Displaced: Black and Queer“.

Dr. Awino Okech (Kenia/Großbritannien) - Wissenschaftlerin am ‚Centre of Gender Studies‘ der SOAS. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf dem Zusammenspiel von Geschlecht, Sexualität und Nation in Postkonflikt-Gesellschaften.

Athinangamso Nkopo (Südafrika) - studierte Politikwissenschaften an der Universität Witwatersrand (Südafrika). Sie ist aktivistisch der RhodesMustFall in Oxford Bewegung verbunden.

Moderiert wurde das Panel von Peggy Piesche, Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, die zurzeit am Gunda-Werner Institut zum Themenschwerpunkt 'Reproduktive Rechte' arbeitet.

Konferenz II.: 'A Future beyond the color line?!  
Afrikanisch\_diasporische Perspektiven auf  
Kunst, Kultur und Literatur'  
(19. Januar 2018)

*"The problem of the twentieth century is the problem of the colorline."*  
W.E.B. Du Bois, *The Souls of Black Folk*

Die zweite Konferenz widmete sich der Fragestellung, ob die „color line“ (W.E.B. Du Bois) des 20. Jahrhunderts bereits überwunden wurde bzw. wie eine Zukunft jenseits dieser 'color line' aussehen könnte. Die Referenz die 'color line' soll hierbei auf die fortbestehenden Strukturen globaler Ungleichheiten hinweisen. Weiterbestehende koloniale Verhältnisse in Kunst, Kultur und Literatur werfen diese Aussage von W.E.B. Du Bois wieder in den Raum - auch mit Blick auf die Zukunftsvisionen afrikanisch\_diasporischen Aktivist\*innen.

Während der gesamten Konferenz diskutierten wir mit unseren Referent\*innen und

Zuhörer\*innen, die Behandlung der Zukunftsthemen in Kunst, Kultur und Literatur. Wie kann eine Zukunft im Kontext der gegenwärtig be-

stehenden Ungleichheiten zwischen „Afrika“ und „Europa“ konstruiert, gestaltet und abgegrenzt werden? Was muss getan werden, um eine dekolonialisierte Zukunft zu verwirklichen? Inwiefern sind Kunst, Kultur und Literatur wichtige Instrumente, um afrikanische und diasporische Zukunftsvorstellungen auszudrücken?

Die eingeladenen Referent\*innen, sprachen von Afrika, Europa und anderen Kontinenten als Oneness und legten die Ungleichheiten im 20. Jahrhundert in Kunst, Kultur und Literatur dar:

### **SHANON BOBINGER**

Moderatorin und systematischer Life-, & Business Coach.

### **ERIC OTIENO**

Aktivist und Doktorand an der Universität Kassel. Seine Doktorarbeit schrieb er im Fachgebiet Entwicklungspolitik und Postkoloniale Studien und forscht in der Nachwuchsforschungsgruppe, Protest & Reform in der globalen politische Ökonomie".

### **DR. VIVIAN TIMOTHY**

mehrfach ausgezeichnete Künstlerin und Autodidaktin. Ihre Bilder knüpfen an die Vergangenheit an, begreifen die Gegenwart und entwerfen Visionen der Zukunft. Ihre Themen sind der Raubbau und die damit verbundene Umweltzerstörung in ihrem Heimatland Nigeria, sowie die Thematik der Flucht und ihre Auswirkungen auf den afrikanischen Kontinent.

### **EMO RUGENE**

Modeschaffender, Schauspieler und Model. Der Gründer und Geschäftsführer

von Afroshoes brachte somit seine aus der kenianischen Modeindustrie gewonnenen Erfahrungen und Ideen in tragbare Form.

### **SIMONE DEDE AYIVI**

Kulturwissenschaftlerin und Produzentin. Ihr Diplom schrieb sie zum Thema „Schwarze (Selbst-)Repräsentation im deutschen Theater“. Eine ihrer letzten Produktionen, über postrassistischen Utopien, "First Black Woman in Space" ist eine afro-futuristische One-Black-Women Show mit Fokus auf "space".

Konferenz III.: **Afrikanisch\_diasporische Perspektiven  
auf Handelsstrukturen und Wirtschaftsmodelle'**  
(20. Januar 2018)

Die dritte Konferenz legte den Fokus auf die wirtschaftlichen Handelsbeziehungen zwischen Afrika und Europa. Zusammen mit unseren Referent\*innen und Zuhörer\*innen führten wir Diskussionen, wie eine Zukunft jenseits von bestehenden globalen und lokalen Ungleichheiten in wirtschaftlichen Beziehungen aussehen könnte. Wie müssen Handelsbeziehungen in Zukunft strukturiert werden, um die gegenwärtigen neokolonialen Wirtschaftsbeziehung zwischen Afrika und Europa aufzubrechen? Welche lokalen und regionalen Wirtschaftsmodelle in afrikanischen Ländern und der Diaspora können zur Entkolonialisierung der heutigen Handelsstrukturen beitragen?

Diese Fragen wurden zusammen mit dem Publikum von folgenden Referent\*innen diskutiert:

**ELISABETH KANEZA**

Menschenrechtsexpertin, Wissenschaftlerin und Gründungsvorsitzende der Kaneza-Stiftung für Dialog und Empowerment und Doktorandin an der Juristischen Fakultät der Universität Potsdam. Sie hat den Beginn der UN-Dekade für Menschen afrikanischer Abstammung 2016 in Kooperation mit dem UNHCR, der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS), der Engagement Global GmbH und dem Zentralrat der Afrikanischen Gemeinde in Deutschland organisiert.

**DR. BONIFACE MABANZA**

seit vielen Jahren führender Experte für Entwicklungspolitik und Koordinator der 'Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika' in Heidelberg. Er studierte Philosophie, Literaturwissenschaften und Theologie in Kinshasa, Demokratische Republik Kongo und promovierte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster.

**PASCALE OBOLO**

Filmemacherin, Aktivistin, Redakteurin und Wissenschaftlerin. Sie studierte am Conservatoire Libre du Cinéma Français in Paris. Pascale ist Mitgründerin von Afrikadaa, einem Onlinemagazin über gegenwärtige Kunst und Kultur in Paris. Zudem ist sie Gründerin der 'African Art Book Fair'.



## CLOTILDE YAPI OHOUOCHI

Aktivistin der FPI (Front Populaire Ivoirien) und Geschichts- und Geographielehrerin. Sie war in der Elfenbeinküste Ministerin für soziale Angelegenheiten und nationale Solidarität. Sie ist mitverantwortlich für die ambitionierten Aktivitäten der neuen Regierung, Begründerin des Projekts „refondation“, welche die Errichtung einer universellen Krankenversicherung in der Elfenbeinküste umfasste, wo 85% der Bevölkerung keine medizinische Versorgung erhalten.

## 4. Zusammenfassung abschließende Fachtagung

Die Fachtagung „Decolonizing EZ! Neue Impulse für afrikabezogene entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ am 7. Juli 2018 hat als abschließende Veranstaltung des Projekts „Zukunft bestimmen: afrikanisch-diasporische Perspektiven im Kontext globaler Ungleichheiten“ stattgefunden. Kernanliegen des Projekts war es die unterschiedlichen afrikanisch-diasporische Zukunftsperspektiven zu erfassen, zu analysieren und für entwicklungspolitische Arbeit sichtbar zu machen. Drei thematische Schwerpunkte basierend auf den Themen der vorherigen Konferenzen wurden während der Fachtagung aufgegriffen: Kultur und Kunst, Wirtschaft und Afro-feministische\_LGBTIQ\* Perspektiven auf Politik und Bildung im Kontext globaler Ungleichheit.

Im Rahmen der Fachtagung ging es explizit um einen Dialog mit Akteuren aus den entwicklungspolitischen Bildungsbereichen. Gemeinsam haben wir versucht, neue Anstöße und Impulse für die afrikabezogene entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu entwickeln und im Anschluss sichtbar zu machen.

Im Zentrum standen die folgenden Fragen, die unser Publikum samt den Referent\*innen diskutiert haben: Wie kann eine Zukunft im Kontext der gegenwärtig bestehenden Ungleichheiten zwischen „Afrika“ und „Europa“ konstruiert, gestaltet und gelebt werden? Was muss getan werden, um eine dekolonialisierte Zukunft zu verwirklichen?

Referent\*innen:

## AMELIE UMUHIRE

lebt in Berlin und Kigali und arbeitet als Regisseurin und Autorin. Sie

hat u.a. mit dem Goethe Institut Kinshasa, dem Goethe-Institut Kigali und Yole Africa die Webserie namens „Tuko-Life in Goma“ produziert.

#### **TAHIR DELLA**

Aktivist in der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland und fester Bestandteil der jüngeren Schwarzen Bewegung in Deutschland.

#### **DR. BONIFACE MABANZA**

Literaturwissenschaftler, Philosoph und Theologe und arbeitet seit 2008 bei der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA) in Heidelberg

#### **ELISABETH BELOE**

Vorsitzende von moveGLOBAL e.V und stellvertretende Vorsitzende im Bundesverband NeMO e.V. Seit 2015 ist sie zudem Lehrbeauftragte für „Diversity Backgrounds“ an der Berliner Alice Salomon Hochschule.

#### **PHILIP KOJO METZ**

Konzeptkünstler, der sich mit Themen Identität, Geschichte und Verhältnissen zwischen zeitgenössischen Kulturen auseinandersetzt. Er studierte Fotografie und bildende Kunst.

#### **AWA KEBE**

studiert an der Berliner Alice Salomon Hochschule 'Internationale Soziale Arbeit'.

#### **SHANON BOBINGER (MODERATION)**

Moderatorin und systematischer Life-, & Business Coach mit thematischem Fokus auf sozialer Wandel und Unternehmertum im interkulturellen Kontext.

Das Programm bestand aus erfolgreichen Vorträgen, Panel Diskussionen, Workshops als auch Buchvorstellung und hat das Interesse bei zahlreichen Personen geweckt, die in der Entwicklungs- und Bildungsarbeit tätig sind.

## 5. Forderungen an Akteure der afrikabezogenen entwicklungs- und bildungspolitische Arbeit

Im Rahmen unseres Projekts "Zukunft bestimmen" fand ein reger Austausch statt in dessen Kontext spannende Debatten, über Zukunftsvisionen Afrikas aus afro\_diasporischer Zukunftsperspektive geführt wurden. Hierbei lag der zentrale Fokus in allen Veranstaltungen auf der asymmetrischen Beziehung, die zwischen Europa und Afrika seit der Kolonialzeit fortbestehen. Aus den Beiträgen der Referent\*innen im Rahmen der drei Konferenzen haben wir drei zentrale Forderungen herausgearbeitet, die sich explizit an Akteur\*innen der afrikabezogenen Entwicklungs- und Bildungsarbeit richten.

### 1. "Nothing about us without us"

Wir fordern eine deutlich aktivere Einbeziehung der afro\_diasporischen Community in die Konzeption und Durchführung zukünftiger afrikabezogener entwicklungs- und bildungspolitischer Arbeit. Diese Forderung beinhaltet einen Wandel in der Personalpolitik auf allen Ebenen. D.h. Menschen afrikanischer Abstammung müssen von Anfang bis Ende in der Planung, als auch in den Förderinstitutionen, vertreten sein. Eine stärkere Repräsentation wurde von den Referent\*innen konsequente Antwort auf die strukturellen Ungleichheiten, die derzeit in der bildungspolitischen EZ herrschen, markiert. Menschen afro\_diasporischer Herkunft dürfen nicht länger bloß als Aushängeschild in der EZ vorkommen, sondern müssen die Chance auf aktive Beteiligung erhalten.

*„Either way, we are caught in a colonial order. In this sense, academia is neither a neutral space nor simple a space of knowledge and wisdom, of science and scholarship, but also a space of v-i-o-l-e-n-c-e.“*

Was Grada Kilomba hier über die akademischen Betriebe feststellt, gilt auch besonders für den entwicklungspolitischen Kontext. Es gilt, die Schwierigkeiten die Schwarze Menschen\*of Color in der bildungspolitischen Entwicklungspolitik erfahren, zu benennen und zu bekämpfen. Kilombas Statement verdeutlicht, die Notwendigkeit für mehr Repräsentation und Sichtbarkeit für Schwarze Menschen\*of Color. Und den-

noch ist es mit mehr Repräsentation nicht getan, denn es geht darum kontinuierlich an den strukturellen Ungleichheiten zu arbeiten. Dabei sind besonders weiße Menschen in der EZ gefragt, sich kritisch mit ihrer eigenen Positionierung auseinander zu setzen und gleichzeitig anzuerkennen, dass die Entwicklungszusammenarbeit als koloniale Kontinuität existiert. Dies bedeutet, wie Kilomba es schon sagt, dass es immer noch ein Raum von Gewalt ist.

Der Slogan "Nothing about us without us" bedeutet aber gleichermaßen eine gezielte Förderung von selbstorganisierten Gruppen und afro\_diasporischen Communities. Auch wenn eine stärkere Repräsentation in NGOs, Stiftungen und anderen Institutionen ein guter Anfang ist, so ist es doch unabdingbar, dass Räume gefördert werden, die sowohl sog. Safe Spaces für Schwarze Menschen\*PoC bieten, als auch den Erfahrungen afro\_diasporischer Personen im Kontext globaler Ungleichheiten einen eigen gestalteten Raum bieten. Es bedarf also nachhaltige Förderung und stärkere finanzielle Förderung von Strukturen der einzelnen Communities, um den Versuch zu starten gegen die hegemonialen Wissens- und Machtstrukturen anzukämpfen.

## 2. "Being aware of the colonial past and the postcolonial present"

Wir fordern, dass die koloniale Vergangenheit besonders im deutschsprachigen Raum nicht als abgeschlossenes historisches Ereignis oder gar als nicht existent in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit interpretiert wird. Anstelle dessen fordern wir die Anerkennung der deutschen Kolonialzeit, die sich auch noch heute in einer postkolonialen Gegenwart und kolonialen Kontinuität widerspiegelt. Diese ist besonders für die inhaltliche Auseinandersetzung mit fortbestehenden Ungleichheiten im Afrikanisch-Europäischen Verhältnis von enormer Bedeutung. Erst mit wachsendem Bewusstsein über das koloniale Vermächtnis wird es möglich eine zukunftsfähige afrikabezogene Entwicklungs- und Bildungspolitik zu kreieren. Ein sensibler Umgang mit rassistischen Strukturen jeglicher Art sehen wir als wichtige Voraussetzung für die Arbeit in diesen Kontexten.

Des Weiteren setzen wir uns ein für einen Paradigmenwechsel in der inhaltlichen Ausrichtung hin zu einem kritischen Ansatz, der ein heterogenes Verständnis von Entwicklung zulässt. Wir fordern also, dass

die kolonialen Vermächtnisse stärker in die inhaltlichen Debatten mit- einbezogen und mitgedacht werden. Dazu gehört vor allem auch eine intensive Reflexion des Selbstverständnisses innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit, um zukünftig einen Perspektivwechsel anzustreben. Wir fordern daher mehr Projektfinanzierung für Projekte die sich kritisch mit dem Zusammenhang zwischen Kolonialismus und globaler Ungleichheit auseinandersetzen.

### 3. "Fighting racism, means fighting the racist structures found in our institutions."

Aus weißer Perspektive wird Rassismus häufig als ein Problem auf individueller Ebene begriffen. Da keine eigenen Erfahrungen mit Rassismus vorhanden sind, scheint es einfach aus weißer Perspektive die strukturellen Mechanismen von Rassismus zu übersehen und gar zu verkennen oder abzuspüren. Dieser Umstand veranschaulicht die Notwendigkeit für eine intensive Auseinandersetzung mit Rassismus als strukturelles Problem. Dies gilt für alle Institutionen und Einzelpersonen, besonders jedoch für weiß-dominierte Räume. Für ein tieferes Verständnis müssen Erfahrungen von Schwarzen Menschen\*PoC Teil der Aushandlungen sein.

Struktureller Rassismus bedeutet die Existenz von rassistischen Strukturen sowohl auf staatlicher als auch auf nicht-staatlicher Ebene. Dass gerade auch entwicklungspolitische Organisationen davon betroffen sind ist augenscheinlich und wird dennoch zu wenig Beachtung und Aufarbeitung geschenkt. Ohne die selbstkritische Bestandsaufnahme innerhalb der Organisationen, wird Rassismus auf interner Ebene reproduziert. Wir fordern demnach, dass sich bildungspolitische Entwicklungsorganisationen zuerst intensiv mit internen rassistischen Strukturen auseinandersetzen, und versuchen diesen zu bearbeiten. Besonders in der afrikabezogenen Entwicklungspolitik ist es wichtig, dass sich die Organisationen über ihre Strukturen und Probleme im Klaren sind, denn erst dadurch ist ein angemessener und sensibler Umgang mit afro\_diasporischen Perspektiven möglich.

Zusammenfassend bedarf es einer neu gestalteten und zukunftsorientierten entwicklungs- und bildungspolitischen Arbeit, die den Zukunftsperspektiven auf dem afrikanischen Kontinent und in der Diaspora einen Raum bietet, um das zukünftige Verhältnis zwischen Afrika

und Europa neu zu gestalten.

Autor\*innen:

Franziska Legler,

Mareike Heller

Projektkoordination:

Mira Hellmich

Unterstützung Lektorat:

Sarah Naqvi

Grafik und Layout:

Celestina Frese

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein AfricAvenir International e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH oder dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder

2018 Berlin

® AfricAvenir International e.V

Mit finanzieller Unterstützung der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit.



Senatsverwaltung  
für Wirtschaft, Energie  
und Betriebe

gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung